

SAACKE GMBH

Feuer & Flamme



Seit bald 90 Jahren steht die SAACKE GmbH für industrielle Feuerungstechnik – mittlerweile gehört sie zu den führenden Spezialisten weltweit. Hauptgeschäftsführer Bernd Hetterscheidt ist sich der ökologischen Verantwortung bewusst, der sein Unternehmen mit maximalem Qualitätsanspruch begegnet. Die Nationale Wasserstoffstrategie kommt für ihn nun genau richtig: SAACKE sei längst bereit für den Wandel.

Auf Schiffen und in Industrieanlagen sowie Offshoreanlagen geht es heiß her. Brenner und Feuerungssysteme aller Art kommen dort zum Einsatz, um die Energie zu erzeugen, ohne die die Maschinen stillstehen würden. Doch so simpel das Prinzip der Feuerung zunächst wirken mag – schließlich gehört es auch unzertrennlich zur menschlichen Evoluti-

Standortfaktor der Industriehäfen zählt der Geschäftsführer eine ganze Reihe weiterer wichtiger Kriterien auf: Hier war man den Kunden und der Logistik am nächsten, außerdem waren vor Ort bereits wichtige Technologieunternehmen angesiedelt. „Das Interesse aus der Politik war für den Standort ebenfalls entscheidend. Das führte auch schnell



Das SAACKE-Headquarter in Bremen-Gröpelingen

onsgeschichte –, so komplex sind die technischen Feinheiten geworden, die gerade in den letzten Jahrzehnten große Durchbrüche erfahren haben. Gewaltige Kraftwerksschlote und qualmende Schiffschornsteine stellen zwar prominente Verbrennungsbeispiele dar, tragen jedoch in hohem Maße zur Freisetzung von Emissionen in die Erdatmosphäre bei. Der Feuerungsspezialist SAACKE aus Bremen wählt hingegen den Weg der Effizienz, um mithilfe fortschrittlicher Technologie bei der Strom-, Dampf- und Wärmeerzeugung über Trocknungsanlagen bis hin zu Sonderanlagen die Stickoxid- und CO₂-Emissionen auf einem Minimum zu halten. „Die Flamme hat Zukunft!“, formuliert Bernd Hetterscheidt die Notwendigkeit kluger Prozesstechnik. Der Diplomingenieur lenkt als CEO seit Ende 2016 die Geschicke des Bremer Traditionsunternehmens und unterstützt damit Henning Saacke, der das Unternehmen als Teil der Inhaberfamilie und geschäftsführender Gesellschafter repräsentiert.

IN BERLIN GEGRÜNDET, IN BREMEN ZU HAUSE

Interessanterweise begann die Reise von SAACKE 1931 nicht in Bremen, sondern in Berlin, wo die Familie Saacke zu der Zeit ansässig war. „Damals war das Ziel, Menschen in den großen Wohnanlagen das Kohleschleppen zu ersparen und die bestehenden Kohleöfen mit Ölfeuerungen zu modernisieren. Schon bald entwickelte man Feuerungsanlagen für die Schifffahrt, die dann vor allem in die Küstenstädte ausgeliefert wurden. Mit der Technologie, aus Schweröl Wärme zu generieren, baute sich SAACKE sein Geschäft auf“, blickt Hetterscheidt auf die frühen Anfänge zurück. 20 Jahre später zog es das Unternehmen aber in die Hansestadt. Neben dem offensichtlichen

zu Weiterentwicklungen für landbasierte Feuerungsanlagen.“ An der vorteilhaften Lage habe sich bis heute nichts geändert, da Bremen auch im internationalen Wettkampf mit seiner Weltoffenheit punkten könne.

DREI SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG

Über die Jahrzehnte hinweg, führt Hetterscheidt fort, habe sich SAACKE Etappe für Etappe seinen Weg an die Weltspitze erarbeitet. „Man hat sich nie an Massenhierarchien orientiert“, verdeutlicht er, „sondern die Qualitätsführerschaft angestrebt.“ Das wäre zum einen ohne das kreative Entwicklerteam nicht möglich gewesen, das mittlerweile weltweit an der Grundlagenforschung beteiligt ist und heute schon Lösungen antizipiert, die die Kunden von morgen nachfragen könnten. Die Praxis gebe dem SAACKE-Ansatz recht: „Ein gutes Beispiel sind unsere Abgasreinigungssysteme für Schiffe, die sogenannten Scrubber. Die Prototypen haben wir bereits vor Jahren entwickelt und an Schiffen getestet. Aber erst in den letzten zwei, drei Jahren wurde aufgrund gesetzgebender Änderungen zu Emissionsgrenzwerten auf See das Marktumfeld geschaffen.“

Als weiteren Grund für das Wachstum führt Hetterscheidt die Nähe zum Kunden an. Von der engen Zusammenarbeit sei ein spezialisierter Hersteller wie SAACKE abhängig, denn: „Gerade Großfeuerungsanlagen sind sehr wichtige Investitionsgüter, sie werden nicht einmal eben so gekauft und müssen stets an den Bedarf des Kunden angepasst werden.“ Das erkläre gleichzeitig die schnelle Internationalisierung des Mittelständlers: 1959 ging es nach Österreich, ein Jahr später nach Großbritannien. Später folgten Niederlassungen in Japan, Lateinamerika, Südostasien, Russland, Kroatien, Korea und China. „Mit dieser Art Pioniergeist



Mit Scrubber-Abgaswäsche-Technologie ermöglicht SAACKE die weitere Nutzung von Schiffsdiesel bei gleichzeitiger Einhaltung der Emissionsgrenzwerte.



Bernd Hetterscheidt leitet seit Ende 2016 die Geschäfte der SAACKE GmbH.

war man der Zeit oft voraus“, betont Hetterscheidt. Einzelne Standorte in Asien und Europa konzentrierten sich dabei weiter auf das maritime Geschäftsfeld, währenddessen Landsysteme überall in der Breite vertreten sind. Beide Sparten stellen unterschiedliche Ansprüche an Kriterien wie Brennstoff, Gewicht, Platzbedarf oder Sicherheit: Entsprechend erscheint es aus Sicht des Chefingenieurs auch nur sinnig, die zwei Bereiche getrennt zu betrachten, wobei die Entwicklung wichtiger Zukunftsthemen, wie digitale Dienste zur Fernüberwachung der Anlagen, zentral koordiniert wird.

Last but not least misst SAACKE dem Umweltschutz eine zentrale Rolle bei der Feuerungstechnik zu. Bei großen Anlagen, weiß Hetterscheidt, entsteht auch immer überschüssige Abwärme. Diese so effizient wie möglich aufzufangen und möglichst weiterzunutzen, ist dementsprechend die Vision der Bremer Brenner-Produzenten: ein Gewinn ökologischer wie auch ökonomischer Art.

DIE ENERGIETRÄGER DER ZUKUNFT

Mit modernen thermischen Prozesslösungen und Anlagen für das komplette Energiemanagement sichert sich SAACKE auch im 21. Jahrhundert die Spitzenposition. Stolz zeigt sich Hetterscheidt darüber, dass seine Firma die Wärmeerzeugung für die „AIDA Nova“ bereitgestellt hat, das erste Kreuzfahrtschiff mit Flüssiggas-Antrieb. Auch der erste Wasserstofftanker weltweit, die „Suiso Frontier“, ist mit einem Brenner und einer Gasverbrennungseinheit made by SAACKE ausgestattet. Besagter Wasserstoff erfüllt aus Sicht Het-

terscheidts eine elementare Rolle im Energiemix der Zukunft: Nicht nur kann er aus überschüssiger Energie gewonnen werden, eine riesige Chance für den norddeutschen Raum und sein Übermaß an Offshore-Strom – gleichzeitig kann er problemlos ins Erdgasnetz eingespeist werden. Tatsächlich beschäftigt sich SAACKE schon seit den 1980er-Jahren mit der H₂-Nutzung: „Ein Chemiewerk aus der Schweiz fragte damals an, wie man das Nebenprodukt Wasserstoff nutzen könnte. Statt ihn einfach entweichen oder abfackeln zu lassen, haben wir ihn aufgefangen und kontrolliert verbrannt, um die Brennstoffkosten und den Schadstoffausstoß zu senken.“ Heutzutage könne Deutschland bereits auf eine umfangreiche Wasserstoff-Wirtschaft zurückgreifen, die förmlich darauf warte, noch stärker genutzt zu werden. Deshalb begrüßt Hetterscheidt die jüngst von der Bundesregierung verabschiedete Nationale Wasserstoffstrategie ausdrücklich: „Mithilfe der Förderung können deutsche Experten-Firmen den Weltmarkt erschließen, bevor uns andere den Rang ablaufen!“ Zugleich lässt er nicht unerwähnt, dass sich der Energieverbrauch in den kommenden Jahren wahrscheinlich weiter erhöhen wird. Doch trotz aller Lobgesänge auf den Wasserstoff: „Es wird immer einen Mix an Lösungen geben, die auf den Verbraucher vor Ort zugeschnitten sind.“

KREATIVES ANPACKEN

Als global tätiger Dienstleister ist SAACKE von der Pandemie längst nicht verschont geblieben: Reisebeschränkungen und Kontaktsperrungen haben viele Projekte „on hold“ gesetzt; gleichzeitig hat ein rückläufiger Auftragsseingang vielerorts zur Unterauslastung geführt. Auf der anderen Seite berichtet Hetterscheidt von einem massiven Schub an virtuellen Kommunikationswegen, den beide Seiten kreativ zu nutzen wüssten – dies spare immerhin auch Reisezeit und Emissionen. Begeistert zeigt er sich darüber, dass jeder Standort individuelle Schutzmaßnahmen für sich gefunden hat, vom mobilen Arbeiten bis hin zur spontanen Schichtaufteilung der Teams. „Wir haben als Zentrale die Grundlage hierfür geschaffen, indem wir Arbeitsabläufe und die Kernarbeitszeit geöffnet haben.“ Servicemitarbeiter hätten sich gar in präventive Quarantäne begeben, um Reisen zu kritischen SAACKE-Kunden antreten zu können. Die nun im Raum stehende Kernfrage reicht Hetterscheidt an alle weiter: „Was kommt in den nächsten Monaten? Werden wir in der kollektiven Schockstarre verharren oder mutige Schritte gehen, um gut aus der Krise herauszukommen?“ Für ihn steht nicht nur dank Wasserstoff und Co. fest, dass die Zukunftschancen deutlich größer sind als die Herausforderungen.



Steuerung für die Feuerung: Per Touchscreen können Anlagen bequem überwacht und gewartet werden.